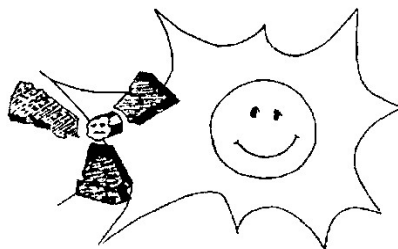


Atomkraftfreie Zukunft

2/2023 Juni



Am 17. März 2023 fand in Wien eine Veranstaltung zur Endlagersuche für Österreichs radioaktive Abfälle statt

Wo wird das Lager für unseren Atommüll sein?

Seit dem Inkrafttreten der Nuklearen Abfallrichtlinie 2011/70/Euratom ist auch Österreich gefordert, eine Lösung für die sichere Entsorgung der hierzulande anfallenden radioaktiven Abfälle (hauptsächlich aus Medizin und Technik) zu finden. **Derzeit läuft ein Vertragsverletzungsverfahren der Europäischen Kommission gegen Österreich, weil das Nationale Entsorgungsprogramm in etlichen Punkten die Richtlinie nicht ausreichend umsetzt.**

Seit 2021 und bis vorerst Juni 2024 arbeitet der Entsorgungsbeirat (www.entsorgungsbeirat.gv.at; hier sind weitere Informationen verfügbar) an der Bestandsaufnahme der radioaktiven Abfälle in Österreich, die Evaluierung der technischen Möglichkeiten der Entsorgung und die Ausarbeitung eines möglichen Zeit- und Ablaufplanes: Wie und wo soll das strahlende Material endgelagert werden? Der Weg dahin soll höchsten fachlichen Ansprüchen genügen und die Öffentlichkeit beteiligen. Deshalb fand diese Veranstaltung statt, an der Vertreter:innen der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und der Politik teilnahmen: fast alle österreichischen Antiatom-NGOs, auch die Wiener Plattform Atomkraftfrei, Mitglieder des Entsorgungsbeirates und des BMK Abt. V/8 Strahlenschutz. Organisiert wurde das Treffen von Patricia Lorenz/ GLOBAL 2000, Gabriele Mraz/Österreichisches Ökologieinstitut und David Reinberger/ Österr. Umwelt- und Naturschutzanwaltschaften.

Das Ziel der Veranstaltung war es, Vorschläge und Ideen zu sammeln und in offener Diskussion mit dem Beirat zu erörtern. Die wichtigsten Fragen waren: **Wie soll die Öffentlichkeit beteiligt werden? Wer soll über den Standort mitentscheiden? Soll es regelmäßige Bürgerkonferenzen geben? Soll es einen oder zwei Orte für das Lager geben, getrennt nach der Stärke der Radioaktivität? Wer entscheidet über die Art des Lagers?** Die Strahlung müsste 2000 Jahre lang zurückgehalten werden. Wie kann das nötige Wissen um vergrabene Fässer so lange erhalten



Die hier abgebildeten Fässer im Zwischenlager Seibersdorf sind im Großen und Ganzen das Volumen des zu entsorgenden radioaktiven Abfalls. Der Großteil davon ist in 200-Liter-Fässern abgefüllt, es gibt derzeit ca. 12.200 solcher Fässer. Der Großteil dieser Abfälle ist schwach radioaktiv und kurzlebig, aber ein kleiner Teil ist mittelaktiv und muss sehr lange sicher gelagert werden. Foto: NES GmbH; <https://www.entsorgungsbeirat.gv.at/themen/hintergrund/nuclear-engineeringseibersdorf-gmbh-nes>

werden? Das derzeitige Zwischenlager muss wegen Erdbebengefahr bis 2045 geräumt sein oder aber umgebaut werden. Gefahr droht auch von Terroranschlägen, Extremwetter, möglicher Grundwasserverseuchung etc.

Erstaunlich und fast beunruhigend für unsere Gruppe war die Feststellung, dass es bis dato keine klare Richtung gibt, welche Optionen empfohlen werden. Österreich drohen noch einige Strafzahlungen wegen fehlender Endlager-vorschläge.

Generell bestand Einigkeit darüber, dass es mehr Information für die Bevölkerung braucht. Zu wenige Leute wissen über das Thema Bescheid.

Am 5. November 2023 ist der 45. Jahrestag der Abstimmung zu Zwentendorf, möglicherweise ein guter Zeitpunkt, um Bewusstsein in der Bevölkerung für die radioaktiven Abfälle zu schaffen.

Der Beirat wird die Ergebnisse dieser Konferenz als Empfehlungen der Bundesregierung vorlegen.

aus der Dokumentation des Österr. Ökologie-Instituts

37. Tschernobyl-Gedenktag der Wiener Plattform Atomkraftfrei

Am 25. April marschierten wir gemeinsam von der Oper bis zum Stephansplatz. „Nie wieder Tschernobyl! Kein Super-GAU in Europa!“ war unser heuriges Motto, dazu wurden 400 Flugblätter ausgeteilt, auch in englischer Sprache.

Texte und Fotos aus Svetlana Alexijewitschs Buch „Tschernobyl – eine Chronik der Zukunft“ wurden auf einer langen Schnur von den Aktivistinnen gehalten. Die Texte und Bilder zeigen eindrucksvoll das Ausmaß des Leids der Menschen dort. Trotz des wechselhaften Wetters waren bis zu 30 fleißige Mitstreiter: innen aktiv. Herzliches Dankeschön für den wertvollen Einsatz! **Es wurde informiert, diskutiert, und es hat sich gezeigt, dass es wichtiger denn je ist, Atomkraft zu thematisieren. Viele Menschen haben keine Ahnung von den Gefahren!**



Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei

Unsere Aktivist:innen stellen sich vor:



„Ich bin 1949 geboren und war schon sehr früh in Sachen Anti-AKW tätig.

Auf meinem Auto, mit dem ich als mobile Physiotherapeutin unterwegs war, war ein großes ‚Atomkraft? Nein Danke!‘-Pickerl. Was mich geprägt hat: Nein zum AKW Zwentendorf 1978; Tschernobyl 1986, meine Tochter war

zwei Jahre alt ... Fukushima 2011, teilweise live im Fernsehen!

Liebe Leute, seids doch gscheit / denkts an die Zukunft / jederzeit! Doris Schmidt-Kindl

PS: Auf meinem Auto pickt jetzt „max. 100 km/h für's Klima“

Es war einmal ... Die Märchen der Atomlobby

MÄRCHEN #8

„Die Laufzeit von Atomkraftwerken kann ohne weiteres verlängert werden“

FAKTENCHECK #8

Laufzeitverlängerungen sind gefährlich!

Obwohl sie meist für eine Laufzeit von 30 - 40 Jahren konzipiert wurden, liegt das Durchschnittsalter der Atomkraftwerke in der EU bei über 35 Jahren. Mit der Zeit lassen Qualität und Zuverlässigkeit der Bauteile kontinuierlich nach, das macht Atomkraftwerke zunehmend störanfällig.

Längere Laufzeiten bedeuten ein höheres Risiko.

Diese Information stammt aus der Broschüre des Bundesministeriums für Klimaschutz „Es war einmal. Die Märchen der Atomlobby“. www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/nuklearpolitik/maerchen-atomlobby.html

Energie klug nutzen:

Der Sommer kommt! Der Urlaub naht! Wohin und womit fahren Sie heuer auf Urlaub? Sie haben ja hoffentlich nicht vor, mit dem Flugzeug zu verreisen!? Der Zug ist natürlich gut, aber nicht immer gut machbar. **Fahrgemeinschaften** waren früher gang und gäbe, schließlich hatte nicht jeder ein Auto. **Wir sollten es wieder so machen: Je weniger Autos fahren, desto besser für unsere Geldbörse und den Planeten.** Gemeinsame Fahrten können sehr interessant und lustig sein: Mit anderen Leuten reden, verschiedene Spiele während langer Fahrten ... Aber nicht nur für den Urlaub bieten sie sich an, auch für kürzere Fahrten das ganze Jahr.

Apropos das ganze Jahr: **Wer möglichst regionale und nicht verarbeitete Lebensmittel** (nicht nur im Sommer) isst, spart CO₂ und Geld!



Illustration: Mag.a Ulrike Sellinger-Fleischmann für die Wiener Plattform Atomkraftfrei

Die österreichische Antiatom-Szene: vielfältig, lebendig und höchst aktiv!

In der letzten Zeit gibt es Anzeichen für eine steigende Akzeptanz von Atomkraft. Tatsache ist aber: Sie war aber nie wirtschaftlich, sie leistet nichts für den Klimaschutz und hat unserer Welt ein paar der größten Katastrophen (Fukushima! Tschernobyl! ...) und riesige ungelöste Probleme (Atommüll!) beschert und hängt als Damoklesschwert über allen unseren Köpfen: Aus bitteren Erfahrungen wissen wir, dass jedes in Betrieb befindliche AKW außer Kontrolle geraten kann.

Das alles treibt nicht nur die Wiener Plattform Atomkraftfrei um, sondern viele Antiatom-Gruppen, die Zeit, Energie und Herzblut in vielfältige Antiatom-Arbeit fließen lassen. Wir haben sie gebeten, sich vorzustellen. Hier sind die ersten:

plage

Plattform gegen
Atomgefahren.

Für erneuerbare Energie.

**Salzburger Plattform
gegen Atomgefahren**
Nonntaler Hauptstraße 86
5020 Salzburg
Tel: 0662-643 567
info@plage.at; www.plage.at

Kontaktpersonen:
Heidi Stranzinger (Büro)
Andrea Zocher-Machart (Büro)
Peter Machart (Obmann)
Heinz Stockinger (Ehrenobmann)
Thomas Neff (Kassier; Aktionsleiter)

Die Plattform gegen Atomgefahren Salzburg (PLAGE) setzt sich seit ihrer Gründung 1986 als „Plattform gegen die Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) Wackersdorf“ gegen die Gefahren aus ziviler und militärischer Atomenergienutzung sowie für eine atomkraftfreie Zukunft und eine Förderung Erneuerbarer Energien ein. Schwerpunkte:

- Lokale Bewusstseinsbildung (Mahnwachen, Aktionen, Workshops)
- Umweltbildung an Schulen (Radioaktivitätsmesskoffer, Vorträge)
- Raus aus EURATOM
- Strahlung im Alltag (Radon etc.)
- Lobbying für Energiewende/Klimaschutz



Aktivist:innen aus der Anti-Zwentendorf-, Friedens- und Naturschutzbewegung gründeten 1982 **GLOBAL 2000**.

1986 haben wir gesehen, was die Explosion eines Reaktors anrichten kann - über 1600 Kilometer von Wien entfernt, trotzdem wurde Österreich stark verstrahlt. www.global2000.at/news/tschernobyl-caesium-in-oesterreichischen-eierschwammerl

Deshalb engagieren wir uns gegen die verbliebenen Reaktoren rund um Österreich, besonders die AKWs Krško und Mochovce: www.global2000.at/atomkraftwerke-um-oesterreich

Eine große Erfolgsgeschichte ist das Projekt Tschernobyl-Kinder, in dem wir uns seit 1995 um die jüngsten Opfer dieser Katastrophe kümmern: Kranke Kinder und Waisenkinder werden nicht nur mit Hilfsgütern, psychologischer Unterstützung und Freude versorgt, sondern auch Kinderkrebsstationen mit Medikamenten und medizinischen Geräten ausgestattet. Auch im letzten Jahr hat das Team alles gegeben, um die Hilfsgütertransporte fortzuführen.

anti atom komitee

promenade 11
a-4240 freistadt

manfred.doppler@anti.atom.at
www.anti.atom.at



Der überparteiliche Verein **Anti Atom Komitee** wurde im Jahr 1991 gegründet; Ziel: ein AKW-FREIES Europa. Schwerpunkte u.a.:

- Seit 15 Jahren pro Jahr etwa 100 Vorträge an oö. Schulen; Themen: Atomenergie mit ungelöster Endlagerung; Klimaschutz.
- Politisches Lobbying auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene für einen Atomausstieg in Europa; „ausgestrahlt“-Sendungen im dorftv Linz; Bürgermeisterkonferenzen.
- Monatliche „AUSgestrahlt“-Radiosendung im Freien Radio Freistadt www.frf.at; ein Anti-Atom-Sommerncamp für Kinder; Wanderausstellung.
- EAAN Forum <http://www.eaan.info/> für Kommunikation und Infoaustausch für aktuelle Anti-Atom-Nachrichten für alle Interessierten. Reinschauen!
- Unser Team: Obmann DI Manfred Doppler (Presse, Politikerlobbying, die Stromlüge) GF Mag. Josef Engelmann (Projektverantwortung, Schulvorträge, Presse) Sandra Wagner (Büro)
- www.anti.atom.at; Facebook; Instagram

Laufzeitverlängerungen senken das Sicherheitsniveau

Einige EU-Länder verlängern die Laufzeit ihrer alten Reaktoren; das ist nur mit einem niedrigeren Sicherheitsniveau möglich.

Statt 40 Jahren, wie bei der Errichtung kalkuliert, sollen die AKWs vieler EU-Staaten nun 60 Jahre am Netz bleiben. So auch das slowenische AKW Krško. Umweltorganisationen weisen auf Prüfungsmängel bezüglich der Erdbbensicherheit hin. „Die Analyse des Entscheids und des Verfahrens zeigt Formfehler und Trickereien“, sagt Reinhard Uhrig, Anti-Atom-Sprecher von GLOBAL 2000, der für einen Lokalausweis in Krško war. Dort regiert das Prinzip Hoffnung, „dass schon kein schweres Erdbeben den altersschwachen Reaktor zerstören wird“. **Wegen der EU-Taxonomie** (Atomkraft gilt als förderwürdig) **werden auch wieder Ausbaupläne geschmiedet.** Geht es nach dem Willen von Kroatien und Slowenien, die das AKW Krško gemeinsam betreiben, soll ein weiterer Reaktor gebaut werden.

Wie sehr der Weiterbetrieb alter Reaktoren wegen Materialermüdung zu Problemen führt, belegen die Erfahrungen in Belgien. Sicherheitsexperten hatten bereits 2012 Tausende Haarrisse in den Reaktordruckbehältern gefunden. Trotz massiver Proteste auch aus Deutschland und Luxemburg wurden sie erst letztes Jahr stillgelegt. Die belgische Regierung hatte den Atomausstieg für das Jahr 2025 geplant, verlängert aber nach

Wartungsarbeiten jetzt ebenfalls die Laufzeit von sieben Reaktoren bis 2035.

„Nuklearer Platzhirsch“ in der EU ist Frankreich mit 56 Reaktoren; auch hier werden die Laufzeiten von bisher 40 auf 50 Jahre verlängert, **obwohl wegen der Trockenheit immer wieder große Probleme mit dem Kühlwasser auftreten.** Am 8. März wurde bekanntgegeben, dass im AKW Penly am Ärmelkanal ein 15 Zentimeter langer Riss in einem Rohr des Notkühlsystems entdeckt wurde, an einer Stelle, wo man es nicht erwartet hätte. Fehler an den Schweißnähten beim Bau des AKWs sollen schuld daran sein. Drei weitere französische Anlagen sollen nun auf Abnutzungsprobleme überprüft werden. **Tschechien hat im September 2020 sogar eine Laufzeitverlängerung für den Block 1 des AKWs Temelín ohne Befristung erlaubt!**

Die Presse, 18. 1. 2023; Krone online 8.3. 2023; www.oekonews.at, 27. 3. 2023

Atomgefahr im Krieg

Die Drohungen, Atomwaffen einzusetzen, wurden in den letzten Monaten häufiger. Der russische Präsident Putin ist dabei, im russischen Vasallenstaat Belarus ungeachtet des heftigen Protests von ukrainischer Seite Atomwaffen zu stationieren; der weißrussische Präsident Lukaschenko rechtfertigt das mit dem Argument der „Verteidigung gegen die NATO“.

Westliche Experten für Politik und Geschichte versuchen die Plausibilität dieser Drohgebärden abzuschätzen. Die meisten halten es für unwahrscheinlich, dass Putin mit der Drohung ernst macht: Es könnte ihn international ächten, auch bei seinen Verbündeten China, Indien und Türkei; und die radioaktive Wolke könnte auch Richtung Russland ziehen. Ein Wahnwitz ...

Das ist aber nicht die einzige Kriegsgefahr durch Radioaktivität. **Eine entsetzliche Waffe ist Uranmunition, sogenannte DU-Munition;**

DU steht für „depleted uranium“, also abgereichertes Uran. Es entsteht als „Abfallprodukt“ bei der Anreicherung von Uran, und weil es eine so hohe Dichte hat, wird es an die Spitze durchschlagender Projektile gesetzt. Es ist chemisch giftig, strahlt radioaktiv und erzeugt beim Aufprall eine Staubwolke aus feinsten Partikeln, die sich über ein großes Gebiet verbreiten kann. Die Teilchen gelangen auch in Boden und Trinkwasser (!). Die verschossenen Projektile selbst strahlen natürlich auch weiter, und zwar nach menschlichen Maßstäben für immer: **Uran-238 hat eine Halbwertszeit von 4,46 Milliarden Jahren (!!!).** Mindestens 18 Staaten besitzen diese teuflische Munition, und sie wurde in den Golfkriegen und im Jugoslawienkrieg in den 1990er Jahren eingesetzt. Die „Internationale Koalition zur Ächtung von Uranwaffen“ (ICBUW) engagiert sich dafür, dass der Einsatz dieser Waffen sofort gestoppt wird und ihre Opfer entschädigt werden.

Die Presse, 27. 3. 2023 und 1. 4. 2023; https://deutsches-wirtschafts-nachrichten.de/507804/Uran-Munition-Die-unsichtbare-Gefahr?fbclid=IwAR3xxjcAutGCpP-RmOpoXsSBrmOiltMt2ixsZbSRx7XPn7_lcpQHMEr_hws

Worüber wir gerne noch berichtet hätten, aber der Platz ist begrenzt:

Deutschland und Frankreich: „Atomkraft rettet Verbrenner“; Frankreichs Atom-Allianz; Rückbau von AKWs ist schwierig und sehr teuer; ...

Diabetikerschulung trotz erschwerter Umstände



Wir bitten Sie wieder, gemeinsam mit uns die wichtigen Diabetikerschulungen in Minsk zu ermöglichen. Durch die kriegsbedingten Sanktionen ist es für die Menschen in Weißrussland wieder etwas schwieriger geworden. Die Organisatorinnen Irena und Olga kämpfen um diese Schulungen, weil sie das Leben der kleinen Kinder in den betroffenen Familien oft erst ermöglichen. Sie schreiben:

„Ende Jänner haben wir es geschafft, wieder eine Diabetes-Schule für die Eltern der

Kleinkinder wie früher zu organisieren. Die Diabetesschulungen sind jetzt praktisch das Einzige, das wir als humanitäre Tätigkeit machen dürfen. Es war fast wieder unser altes Diabetesteam. Sonja, eine junge Lehrerin, hat eine einjährige Tochter, sie möchte zukünftig mitarbeiten. Sie ist sehr aktiv, hat viele Ideen, ist selbst diabeteskrank und hat viel Erfahrung. Nach Ljudmila Maruschkewitsch (die verstorbene Mitbegründerin des Projekts) hat die Krankenschwester Jelena die Leitung übernommen. Sie und Sonja passen gut zusammen und haben viel Erfahrung mit den Schulungen. Es geht uns ‚den Umständen gemäß‘ ... Das Leben geht seinen Gang ...“

Helfen wir dieser motivierten Gruppe, damit das Leben für die Kinder mit Diabetes 1 durch die Schulung bewältigbar wird!

Spendenkonto: BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985, Kennwort „Leben mit Diabetes“

Wir suchen Aktivist*innen!

Schon mit zwei Stunden pro Monat wäre uns sehr geholfen! Zum Beispiel beim Zeitungsversand, bei Kundgebungen, beim Infotisch, ...!

Du tust es für Dich! Wir tun es für uns alle!
Nur „dagegen sein“ ändert leider nichts!
Handeln ist gefragt!

Besuchen Sie unsere Websites:

www.atomkraftfreiezukunft.at und
<http://www.donauregion-atomkraftfrei.at>

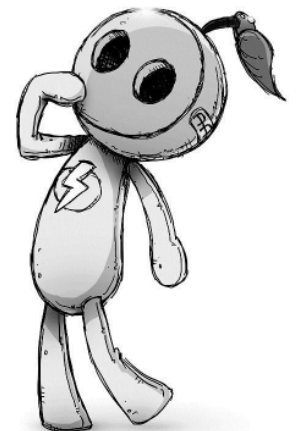
Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, schreiben Sie uns:
atomkraftfreiezukunft@gmx.at

Geschätzte Leserin, lieber Leser,
Sie bekommen unsere Zeitung viermal kostenlos zugeschickt; wir hoffen, dass Sie diese weiter erhalten wollen, darum ersuchen wir Sie, uns für das laufende Jahr € 15.- (vier Ausgaben) zu überweisen! BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985.



Gelebte Nachhaltigkeit

Die Sicherung der Energieversorgung über sauberen, regionalen Strom ist unser Beitrag für eine lebenswerte Zukunft.



AAE Naturstrom GmbH
WWW.AAE.AT / 04715 222

Kurz und wichtig

Ende der Atomkraft-Ära in Deutschland

Am 15. April war es mit Verzögerung so weit: In Deutschland wurden die letzten drei AKWs vom Netz genommen. **Dies ist ein historischer Moment und ein leuchtendes Vorbild für ganz Europa! Das ist der großartige Erfolg Hunderttausender, die jahrzehntelang argumentiert, protestiert, demonstriert und schlussendlich gewonnen haben.**

Newsletter von ausgestrahlt.de vom 15. 4. 2023

AKWs in Erdbebenzone geplant!

Nach dem schweren Erdbeben wird in der Türkei und in Syrien noch immer nach Verschütteten gesucht. **In dieser Zone, die besonders anfällig für heftige Erdstöße ist, lässt die Türkei das erste AKW Akkuyu errichten! Unfassbar!** Brisant: Betrieben werden soll es vom russischen Staatskonzern Rosatom.

Krone online, 23. 4. 23

Atombombentaugliches Uran im Iran

UN-Atominspektoren haben im Iran fast 90-%prozentiges für Atombomben geeignetes Uran gefunden. 2015 wurde im Internationalen Atomabkommen mit dem Iran ein Schwellenwert für die Urananreicherung von 3,67 % vereinbart. 2018 stiegen die USA unter Präsident Trump aus diesem Abkommen aus. Die Aussichten auf ein Wieder-in Kraft-Treten des Abkommens sind schlecht.

APA, Reuters, 20. 2. 23, Kurier 21. 2. 23

Sicherheitszone für AKW

Saporischschja

Vertreter des russischen Staatskonzerns Rosatom und der Chef der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) Rafael Grossi einigten sich auf gemeinsame Sicherheitsregeln für Saporischschja. Die Anlage darf weder beschossen werden, noch darf von dort aus geschossen werden.

Die Presse, 6.4.23

Basisinfo: Strom

Gliederung des Stromnetzes nach der Betriebsspannung:

Höchstspannung (220kV oder 380kV) für große Kraftwerke; der Strom wird über lange Strecken übertragen (Übertragungsnetz)

Hochspannung (60kV oder 150kV) für mittelgroße Kraftwerke und für die größten industriellen Abnehmer

Mittelspannung (1kV oder 35kV) für städtische Kraftwerke, Versorgung einzelner Städte, Industriekunden

Das **Verteilnetz** ist die Verbindung zwischen Kraftwerken oder Übertragungsnetz und Haushaltskunden, Einspeiser sind heute auch z.B. Photovoltaikanlagen.

e-control, 24. 4. 2023; Wikipedia, 24. 4. 2023; Die Presse, 6. 4. 23

Thema aktuell



*Mag^a. Hanna
Nekowitsch,
Sprecherin der
„Wiener
Plattform
Atomkraftfrei“*

Atomkraft gegen Klimawandel und Energiekrise?

Redaktion: Maßnahmen gegen den Klimawandel werden von den Industriestaaten halbherzig bis gar nicht umgesetzt. Warum hat das auch Konsequenzen für die Stromerzeugung?

Hanna: Der Klimawandel führt zu mehr Hitze und Trockenheit im Sommer und zu weniger Niederschlag und zu höheren Temperaturen im Winter. Das hat zur Folge, dass Flüsse weniger Wasser führen und die Wasserstände in Stauseen zu niedrig sind. Das hat sich voriges Jahr in Portugal und Italien gezeigt. Dass dadurch weniger Strom aus Wasserkraft erzeugt werden kann, liegt auf der Hand.

Red.: Ist da in Anbetracht der Energiekrise die Forderung nach neuen Atomkraftwerken nicht doch verständlich?

H.: Ganz im Gegenteil! **Wenn man weiß, dass Atomkraftwerke Wasser für die Kühlung brauchen, wird schnell klar, dass sie ein teurer und gefährlicher Irrweg sind. In Frankreich mussten im Vorjahr AKWs bereits im Frühling in der Leistung gedrosselt werden, weil zu wenig Kühlwasser zur Verfügung stand. Das beeinflusst die Stromerzeugung ganz erheblich.** Interessanterweise hat Deutschland Strom nach Frankreich exportiert, und das, obwohl nur mehr drei AKWs in Betrieb waren. Das zeigt deutlich: **Atomkraft kann weder das Klima retten noch die Stromversorgung sicherstellen.**

Red.: Kann man sagen, dass sie dem Klima schadet?

H.: Ja, Atomkraft schadet dem Klima aus mehreren Gründen: Das Kühlwasser erwärmt sich, wodurch noch mehr Wasser verdunstet. Atomkraftwerke können nicht flexibel ein- und abgeschaltet werden, daher werden Erneuerbare Energien gedrosselt, wenn eine Netzüberlastung droht. Ihr Bau ist sehr teuer, diese Gelder fehlen beim Ausbau der Erneuerbaren Energien.

Red.: Warum ist dieser Irrweg „Atomkraft“ gerade durch den Klimawandel nicht nur teuer, sondern auch gefährlich?

H.: **Wenn die Kühlung eines AKWs versagt – sei es durch einen Stromausfall oder durch einen Mangel an Kühlwasser – kann es zu einer Kernschmelze kommen, und dadurch zu einem Super-GAU – siehe Fukushima!** Der einzige Schluss aus all dem kann nur der sofortige und umfassende Atomausstieg sein!